

Geheimnisvolle und magisch-finstere Bildfindungen

Hommage an Jerg Ratgeb von Peter Empl, Uwe Lindau, Georg Schalla und Zoyt im Alten Rathaus Pforzheim

Auch der flüchtige Rathausbesucher, der nur rasch durch das Alte Pforzheimer Rathaus eilt, kommt an einem umfangreichen Kunstprojekt zu Jerg Ratgeb (um 1480–1526) nicht vorbei. Im Erdgeschoß und in den beiden großen Galerieumgängen des Lichthofs haben die Karlsruher Künstler Peter Empl (geb. 1950), Uwe Lindau (geb. 1950) und Georg Schalla (geb. 1947) male- rische, skulpturale, grafische und fotografische Werke plaziert, ergänzt um einige Holzskulpturen des Berliner Künstlers Zoyt (geb. 1957). Als

verbindende Gemeinsamkeit liegt den Arbeiten eine Auseinandersetzung mit Leben und Werk von Jerg Ratgeb zugrunde. In den Bauernkriegen stand der berühmte Maler auf seiten der gegen die Origieit aufbegehrenden Bauern und wurde schließlich in Pforzheim dafür hingerichtet. Als eines seiner bekanntesten Werke gilt der „Herrenberger Altar“ (1518/19), dessen leuchtende Farbigekeit eine Auseinandersetzung mit den Arbeiten Matthias Grünewalds erkennen läßt.

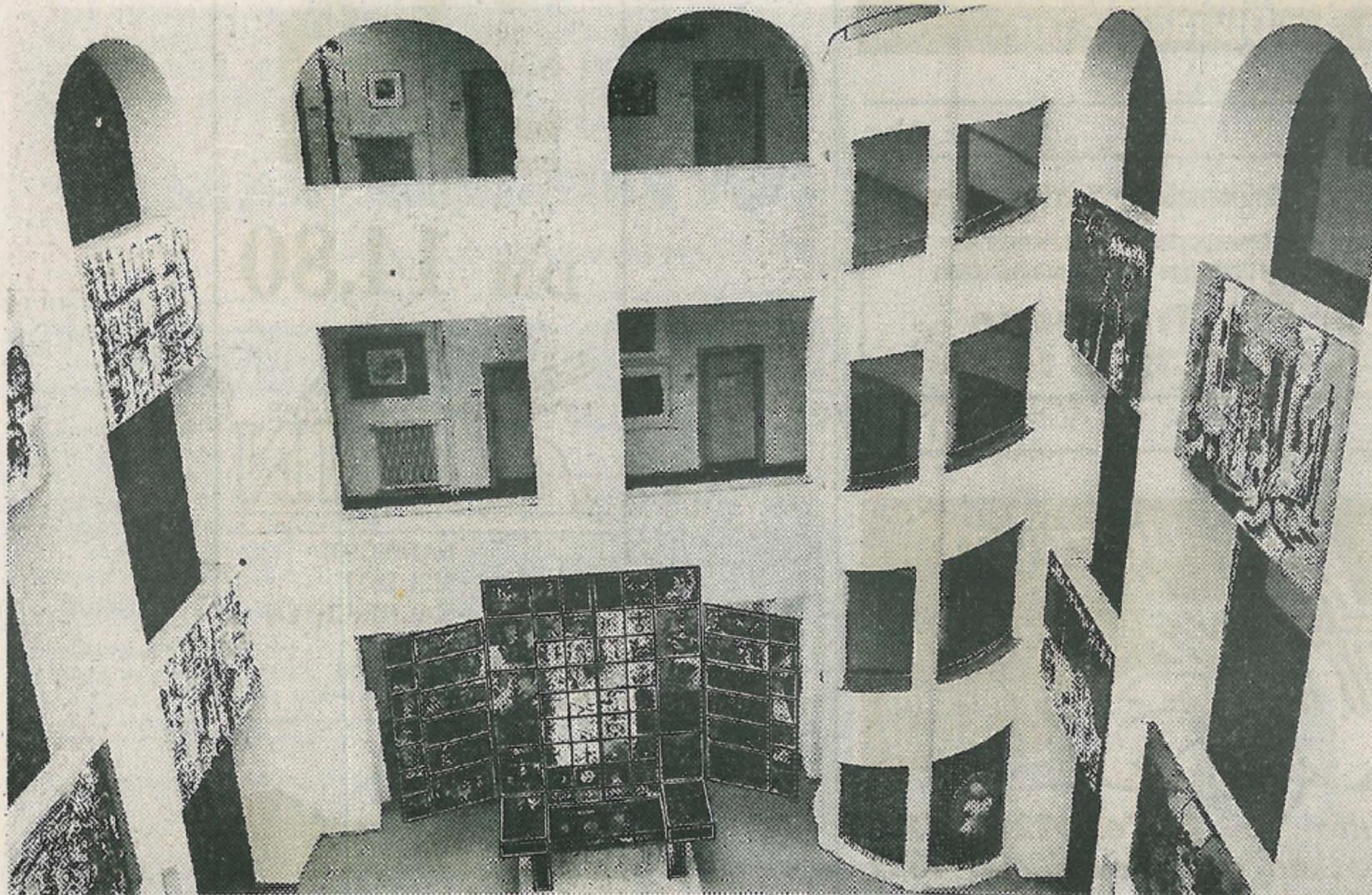
Die Ausstellung mit dem Titel „Quodnam facit iste?“ zeigt den Versuch, interdisziplinär auf das Werk Ratgeb's zu reagieren. Quer durch die Gattungen Malerei, Skulptur, Grafik und Fotografie finden sich christliche und mittelalterliche Motivgruppen dargestellt, wie beispielsweise Kreuzigung, Abendmahl, Apokalypse oder Totentanz. Darüber hinaus beziehen die Bilder der ausstellung durch ihr Format und ihre spezifische Plazierung aktiv die Architektur des Lichthofs ein, die somit ein Teil des Kunstprojekts wurde. Als Gemeinschaftsarbeit errichteten Uwe Lindau und Georg Schalla einen großen Altar, bestehend aus zahlreichen, buntfarbigen Hinterglasbildern mit vorwiegend christlichen Motiven.

In großformatigen Schwarzweißfotografien widmet sich Peter Empl dem spätmittelalterlichen Thema des Totentanzes. Seine nackten, mit Pigmenten bemalten, überwiegend weiblichen Figuren stehen theaterhaft inszeniert in einem sparsamen, bühnenartigen Raum. Mit erstarrten, holzschnitthaften Gesten verkörpern sie eine Gratwanderung zwischen Leben und Tod. In den auf die Nichtfarben Schwarz, Weiß und Grau reduzierten Bildern Uwe Lindaus lebt Figürliches als geheimnisvolles Rudiment. Gestische Impulse schleusen sich in den flüchtenden Gegenstand ein, und dunkle, animalische Reaktionen steigen in den dynamisch-fließenden Körperandeutungen auf. Lindau gelingen eindrucksvolle, magisch-finstere Bildfindungen.

In den Gemälden und Grafiken Georg Schallas verwebt und verknotet sich eine Fülle von Figuren und Tiergestalten. Expressiv in Farbe und Bewegung liegt ihnen eine comicartige Bildsprache zugrunde. Schallas fantastische, überbordende Motivwelt zeigt bisweilen eine persiflierende Auseinandersetzung mit Ratgeb.

Markus Stegmann

(Ausstellung „Quodnam facit iste?“, Altes Rathaus Pforzheim, geöffnet montags bis freitags 10–17 Uhr, bis 27. Oktober 1995.)



BLICK IN DIE PFORZHEIMER AUSSTELLUNG: „Quodnam facit iste?“

Foto: Magenta